

Reise

In Zafóns Windschatten

*Auf den Spuren eines
Bestsellers, in dem
Barcelona die heimliche
Hauptdarstellerin ist*

VON EDDA GEHRMANN

**Christina
Belenguer i Pla** führt
zu den Schauplätzen
des Romans
„Der Schatten des
Windes“.

EDDA GEHRMANN



Er war vor ein paar Tagen hier. Zafón. Stöberte in den Büchern. „Santiago Malladré saugt an seiner dicken Zigarre und genießt die Aufmerksamkeit, die ihm diese Nachricht einbringt. „Sind Sie nicht Zafón?“ habe er dem unscheinbaren Mittvierziger in seinem Antiquariat zugerant, und der Herr habe leise bejaht. Aber kein Aufsehen, bitte.

Zafóns Roman „Der Schatten des Windes“ war 2002 die literarische Sensation in Spanien. Ein Jahr später setzte er sich in Deutschland an die Spitze der Bestsellerlisten. Inzwischen wird das Buch in mehr als 30 Sprachen gelesen. 2006 erschien der kleine Reiseführer „Mit Carlos Ruiz Zafón durch Barcelona“ auf Niederländisch, in diesem Jahr auf Deutsch. Der Sog der dramatischen Geschichte um ein vergessenes Buch und seinen mysteriösen Schöpfer hat nicht nachgelassen.

Santiago Malladré lässt sich mitreißen. Im ersten Verkaufsraum seiner „Liberia“ in der Calle Canuda 4 hängt gut sichtbar ein Schild: „Visite nuestro EL CEMENTERIO DE LOS LIBROS“ – „Besuchen Sie unseren Friedhof der vergessenen Bücher“. Wer den Roman kennt, versteht diese Anspielung sofort und wird es nicht lassen können, den schweren Vorhang unter dieser Einla-

dung beiseite zu schieben. Ein dunkler Raum, Regale, Kisten, Bücherstapel und eine schmale Kellertreppe sind dahinter verborgen...

Malladrés 1949 eröffnete antiquarische Buchhandlung stammt etwa aus der Zeit, in der Zafón seine Geschichte beginnen lässt. Neben dem Geruch alten Papiers liegt dort auch heute noch jene Stimmung in der Luft, die der Autor auf der ersten Seite beschreibt: „...Die Wohnung lag direkt über der von meinem Großvater geerbten, auf Liebhaberausgaben und antiquarische Bücher spezialisierten Buchhandlung, einem verwunschenen Basar, der, wie mein Vater hoffte, eines Tages in meine Hände übergehen würde.“

Dank seines konservierten historischen Charmes und der Offenherzigkeit des Besitzers gehört Santiago Malladrés „verwunschener Basar“ zur Zafón-Route von Barcelona-Turisme. Sie führt auf den Spuren des Bestsellers in die Seitenstraßen der Metropole, die schon Generationen von Schriftstellern Modell stand. Jean Genets „Tagebuch eines Diebes“ beispielsweise spielt im Raval, Vázquez Montalbáns berühmter Privatdetektiv Pepe Carvalho ermittelt von diesem Viertel aus.

Detektivarbeit hat auch Daniel Sempère auf der Suche nach Julian Carax zu leisten, dem

Autor eines Buches, das vom Leben des Heranwachsenden mehr und mehr Besitz ergreift. Zafóns kriminalistischer Schmöker steckt voller atmosphärischer Schilderungen des alten Barcelona. Mit den Worten des Schriftstellers gesprochen: „Das Buch ist eine Hommage an die Stadt.“

Und es fordert einen literarischen Rundgang geradezu heraus. Christina Belenguer i Pla empfiehlt, drei bis vier Wochen im Voraus ein Ticket zu reservieren. Mit einem zerlesenen Exemplar vom „Schatten des Windes“ in der Hand weist sie Zafón- und Barcelona-Entdeckern etwa drei Stunden lang den Weg.

Ausgangspunkt ist der Friedhof der vergessenen Bücher. Diesen geheimnisvollen Ort verlegt Zafón in die Calle Arco del Teatro, eine schmutzige Gasse, die von der blank gewienerten, quirligen Flaniermeile Las Ramblas in bedrückende, schlecht riechende Düsternis abzweigt. Hier befindet sich einst das älteste Theater der Stadt, das Teatro Principal. Geschlossene Türen, ein bröckelnder Schriftzug – dieses Haus ist heute so vergessen wie die Bücher auf Zafóns Friedhof. Dessen „von Zeit und Feuchtigkeit schwarz geworden Portal“ sucht man übrigens vergebens: Das mystische Zentrum des Romans ist reine Fiktion.

An den meisten Stationen des Rundgangs aber decken sich die Bilder mit den von der 24-jährigen Stadtführerin vorgelesenen Passagen. Zum Beispiel am Lokal „4 Gats“. Dort lernten sich Daniels Eltern kennen, und dort versuchte der Buchhändler Gustavo Barceló, dem Jungen sein seltsames Buch mit aller Macht abzuschwatzen. „Steinerne Drachen bewachten die tief verschattete Fassade, und die Gaslaternen an der Ecke froren Zeit und Erinnerungen ein. Im Inneren verschmolzen die Menschen mit den Echos aus anderen Zeiten.“ Sollte „Der Schatten des Windes“ je verfilmt werden, so braucht der Kameramann für authentische Szenen das Objektiv nur durch die Tür des 1897 eröffneten Café-Restaurants zu schieben. Nebenbei: Picasso stellte im „4 Gats“ 1901 erstmals unter eigenem Namen aus und entwarf die Menü-Karten. Zeit und Erinnerungen sind dort eingefroren.

Die Literaturtour streift geschichtsträchtige Orte wie die hinter der Kathedrale verborgene, sehr stille Placa Sant Felip Neri im Gotischen Viertel. Zafón lässt seine Figur Nuria Monfort dort wohnen. Auf dem Platz starben im spanischen Bürgerkrieg bei einem Luftangriff Francos auf die eigene Bevölkerung 42 Menschen, die meisten waren Kinder. Die Wunden an der Kirchenfassade wurden nicht wegsaniert. Antonio Gaudí, Schöpfer des noch immer unvollendeten Barcelona-Wahrzeichens „Sagrada Familia“, suchte täglich die Stille der kleinen Kirche des heiligen Felip.

Die überwiegend durchs Zentrum verlaufende Route vermischt (Roman)geschichte und Gegenwart, gewährt Blicke auf ein verstecktes Barcelona ebenso wie auf den berühmten Boulevard „Las Ramblas“ oder die architektonischen Meisterwerke des Modernismus. Romantiker sollten jedoch auf ein ausgesprochen unromantisches Finale im Tibidabo-Viertel gefasst sein: Tibidabo 32, von Carlos Ruiz Zafón im Verlauf des Romans zur Gruselvilla hochstilisiert, ist nichts als eines von vielen Prunkhäusern, die sich gut betuchte Barcelonenser Anfang des 20. Jahrhunderts nördlich des Stadtzentrums gönnten. Nüchterner noch: In Nr. 32 residiert tatsächlich eine Werbeagentur, so wie es der Autor im „Nachspiel“ seiner Geschichte erzählt. Zafón war dort einige Jahre beschäftigt. Pate für das „Aldaya-Haus“ stand ein anderes Gebäude ganz in der Nähe.

Häufig sind die Adressen im Roman nicht identisch mit den Orten, von denen sich der Schriftsteller inspirieren ließ. Santiago Malladré, der offenerzige Antiquar aus der Calle Canuda, wusste aber zu gern, ob sein Laden wenigstens ein winziges bisschen für die Buchhandlung der Sempéres in „Der Schatten des Windes“ Pate stand. Er hat Zafón danach gefragt. „Könnte sein“, hat der Autor gesagt. Das antwortet er übrigens immer auf solche Fragen.

SERVICE

Anreise: Flug mit Air Berlin oder der spanischen Airline clickair nach Barcelona.

Literatur: Barcelona ist Hauptstadt des spanischen und katalanischen Verlagswesens und Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse. Im Vorfeld der Messe erschien ein Führer mit literarischen Routen. Die Zafón-Tour ist im Internet unter www.iconoserveis.com zu buchen. Sie wird allerdings nur für – auch kleine – Gruppen angeboten; Preis pro Person 15 Euro.

Essen: „4Gats“, Carrer de Montsió 3 (Stadtzentrum), 1897 eröffnet.

Info: Spanisches Fremdenverkehrsamt, Tel.: 030/882 65 43.

Mehr Tipps:
www.barcelona.de